



Transferprojekt „Vertikale Durchlässigkeit in der Ausbildung von Erzieherinnen
und Erziehern in Niedersachsen

Abschlussstagung , 24.01.2011

Die Partner des Transferprojektes

Fachschulen:



Alice-Salomon-Schule Hannover, Herman-Nohl-Schule Hildesheim

Lernorte der Praxis:



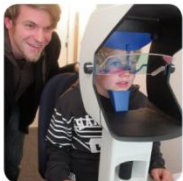
Caritasverband
für die Diözese
Hildesheim e.V.



Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Hannover e.V.

Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V.

Katholische Erwachsenenbildung im Lande Niedersachsen



**Kompetenzzentrum
Frühe Kindheit**
Niedersachsen
der Stiftung Universität Hildesheim



Das Transferprojekt „Vertikale Durchlässigkeit“ aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung

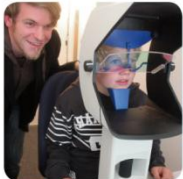
Peter Cloos | Universität Hildesheim |

Vortrag auf der Abschlusstagung des Transferprojektes „Vertikale Durchlässigkeit“ |

Hildesheim, 24.01.2011

Gliederung

1. Anlage des Transferprojektes
2. Ziele des Transferprojektes
3. Die Bausteine des Transferprojektes
4. Ergebnisse des Transferprojektes
5. (etwas anderes als ein) Fazit



Die Partner des Transferprojektes

Fachschulen:



Alice-Salomon-Schule Hannover, Herman-Nohl-Schule Hildesheim

Lernorte der Praxis:



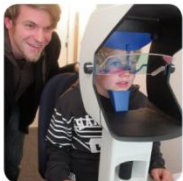
Caritasverband
für die Diözese
Hildesheim e.V.



Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Hannover e.V.

Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V.

Katholische Erwachsenenbildung im Lande Niedersachsen



**Kompetenzzentrum
Frühe Kindheit**
Niedersachsen
der Stiftung Universität Hildesheim

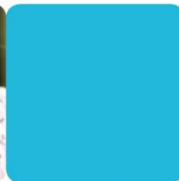
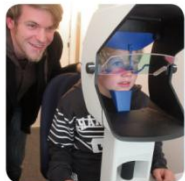
1

Die Partner des Transferprojektes

Gefördert vom Land Niedersachsen



nifbe Niedersächsisches Institut
für frühkindliche Bildung und Entwicklung

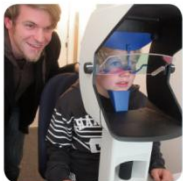


**Kompetenzzentrum
Frühe Kindheit**
Niedersachsen
der Stiftung Universität Hildesheim

1

Anlage des Transferprojektes

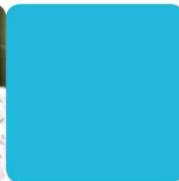
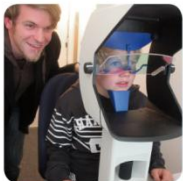
- Wissenschaftliche Begleitung und Beratung des Schulversuch "Modularisierung der Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher in Niedersachsen"
- Keine wissenschaftliche Evaluation des Modellversuchs im Sinne einer Untersuchung seines Gelingens
- Transferprojekt: Kooperativ, innovativ, modellhaft, transferfähig
- Projektarbeit als kommunikativer Prozess gleichberechtigter Partner
- Elemente (Kommunikation, Recherche, Empirische Forschung, Workshop, Tagung, Fortbildung)



2

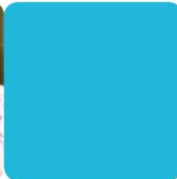
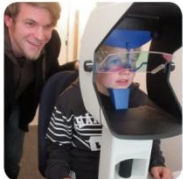
Ziele des Transferprojektes

- Klärung der Frage, wie Durchlässigkeit hergestellt und verbessert werden kann
- Empfehlungen für Anrechnungsmodelle in Niedersachsen
- Qualität der Fachschulausbildung weiterentwickeln und sichtbar machen (Zukunftsfähigkeit)
- Weiterentwicklung der Praxismodule
- Diskussion nach außen tragen



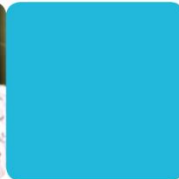
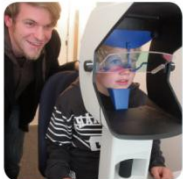
Die Bausteine des Transferprojektes

Ausgewählte Bausteine	
1	Projektworkshop „Modularisierung praktische Ausbildung“
2	Gemeinsame Fortbildungen zur Qualität der Ausbildung am Lernort Praxis
3	Befragung der FachschülerInnen
4	Qualitative Befragung ausgewählter StudiengangsleiterInnen
5	Stand der Modularisierung in Deutschland
6	Selbstberichte der Fachschulen
7	Vergabe von Expertisen



Die Bausteine des Transferprojektes

Ausgewählte Bausteine	
1	Projektworkshop „Modularisierung praktische Ausbildung“
2	Gemeinsame Fortbildungen zur Qualität der Ausbildung am Lernort Praxis
3	Befragung der FachschülerInnen
4	Qualitative Befragung ausgewählter StudiengangsleiterInnen
5	Stand der Modularisierung in Deutschland
6	Selbstberichte der Fachschulen
7	Vergabe von Expertisen



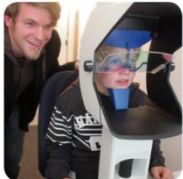
4

Baustein 1: Ergebnisse

Projektworkshop

„Modularisierung praktische Ausbildung“

Am 1. Dezember 2009 fand in Hannover im Rahmen des Transferprojektes ein Workshop der beteiligten ProjektpartnerInnen statt. Hierbei stellten die beiden Fachschulen ihre Modularisierung der Ausbildung der regionalen Fachöffentlichkeit vor, um anschließend mit den VertreterInnen der Lernorte der Praxis sowie VertreterInnen der Fachschulen ein ausgewähltes virtuelles Praxismodul zu diskutieren.



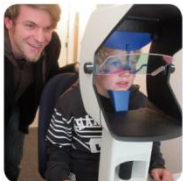
4

Baustein 2: Ergebnisse

Gemeinsame Fortbildung

zur Qualität der Ausbildung am Lernort Praxis

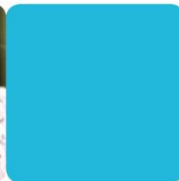
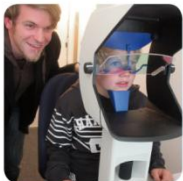
- 31.08.2010 und 01.09.2010
- Erweiterter Austausch zwischen Praxisanleiter/innen und Fachschullehrer/innen zur Ausbildung am Lernort Praxis
- Lernort Praxis auf die veränderte Ausbildungsstruktur vorbereiten.



Baustein 3: Ergebnisse

Qualitative Befragung ausgewählter StudiengangleiterInnen

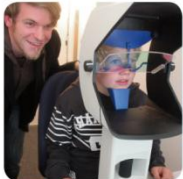
- Die Anrechnungspraxis fachschulisch erworbener Kompetenzen an ausgewählten frühpädagogischen Studiengängen
- „Dreh- und Angelpunkt der Diskussion zur Durchlässigkeit und insbesondere für die frühpädagogischen Fachkräfte von zentraler Bedeutung“ (Diller 2010)



Baustein 3: Ergebnisse

Qualitative Befragung ausgewählter StudiengangsleiterInnen

- Sichtung der Anrechnungspraxis von 15 Studiengängen
- Leitfadengestützte Interviews mit 9 StudiengangsleiterInnen

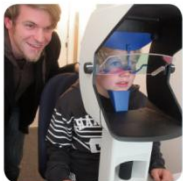


Baustein 3: Ergebnisse

Ergebnisse

- Übersicht über Anrechnungsmodelle außerhochschulisch erworbener Kompetenzen ausgewählter fröhpädagogischer Studiengänge

<http://www.fruehe-kindheit-niedersachsen.de/index.php?id=vertikale-durchlaessigkeit>



Baustein 3: Ergebnisse

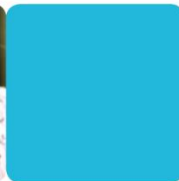
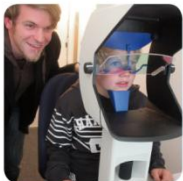
Ergebnisse

Studiengangsort	Anrechnungsmodell
Gießen	kein Anrechnungsmodell
Hamburg	kein Anrechnungsmodell
Emden	Äquivalenz-/Einstufungsprüfung/ Kolloquium mit koop. Fachschule
Hildesheim (HAWK)	Äquivalenz-/Einstufungsprüfung/ Kolloquium mit koop. Fachschule
Osnabrück	Äquivalenz-/Einstufungsprüfung
Kiel	Äquivalenz-/Einstufungsprüfung
Berlin	modulbezogenen Äquivalenz -Kompetenz Vergleich/ Pauschalanrechnung bei Kooperation mit Fachschulen
Bielefeld	modulbezogener Äquivalenz-Kompetenz-Vergleich

Baustein 3: Ergebnisse

Ergebnisse

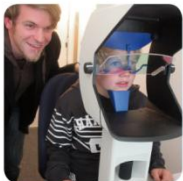
- Für einen Prozess des lebenslangen Lernens ist Anrechnung gesellschaftspolitisch notwendig.
- Die Unterschiedlichkeit der frühpädagogischen Studiengänge spiegelt sich auch in einer Vielfalt von Anrechnungsmodellen wider und ist regional abhängig.
- Anrechnung ist zeitaufwendig: Aufwand versus Nutzen



Baustein 3: Ergebnisse

Ergebnisse

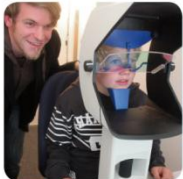
- Modularisierung kein Wert an sich, sondern abhängig von der Qualität der Kooperation
- Modularisierung als weiterer Schritt für eine verbesserte Zusammenarbeit mit hoher Bedeutung bei bestehender Kooperation
- Kompetenz als „soziale Verabredung“ (Winkler/Kratochil 2002)
- Kein konsensualer Kompetenzbegriff möglich
- Kompetenzerwerb an Fachschule und Hochschule wird nicht aufeinander aufbauend sondern voneinander abgrenzend formuliert



Baustein 3: Ergebnisse

Ergebnisse

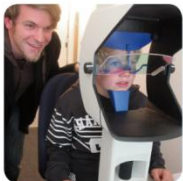
- Es sind Bildungs- und berufspolitische Klärungsprozesse notwendig
- Notwendigkeit landespolitisch flankierender Maßnahmen: wie z.B.
 - verlässliche Qualitätssicherungsvereinbarungen
 - klare politische Positionierungen zur Anerkennung hochschulisch erworbener Abschlüsse.
- Einvernehmliche, ressortübergreifende Übergangsregelungen zwischen den beruflichen und akademischen Bildungssystemen, die kommunikativ herbeigeführt wird



Baustein 3: Ergebnisse

Empfehlungen

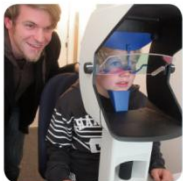
- Fachschule und Hochschule sind weiterhin aufgefordert, in einen gemeinsamen Aushandlungs- und Kooperationsprozess zu treten solange sich die bildungspolitischen Grundlagen nicht ändern.
- Hochschulen stehen vor die Aufgabe, ihre Anrechnungspraxis in Abstimmung mit den Fachschulen und den anderen Hochschulen zu regeln.



Baustein 3: Ergebnisse

Empfehlungen

- Da die Studiengänge in Inhalt und Struktur verschieden sind und auch verschieden bleiben werden, kann es daher aber nicht das Ziel sein, ein einheitliches Anrechnungsverfahren für alle Studiengänge zu entwickeln, sondern es sollte vielmehr das Ziel sein, diese Anrechnungsverfahren abzugleichen und nicht anzugleichen.
- Für die Gestaltung der Anrechnungspraxis bedarf es mit den Akteuren einer kommunikativ ausgehandelten politischen Rahmung



4

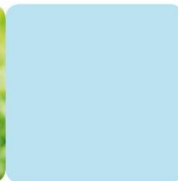
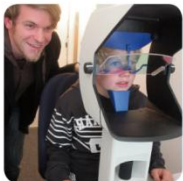
Baustein 4: Ergebnisse

Die Befragung der FachschülerInnen

Ziel:

Evaluation,

- a) welche Sichtweisen die FachschülerInnen auf die modularisierte Ausbildungsstruktur entwickelt haben
- b) wie sich ihre persönlichen Berufsperspektiven mit der vertikalen Durchlässigkeit in der fröhpädagogischen Ausbildung verknüpfen



4

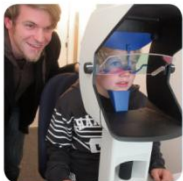
Baustein 4: Ergebnisse

Anlage der Teilstudie

Gesamtheit der FachschülerInnen eines Ausbildungsgangs an den beteiligten Fachschulen

Fragebogen; deskriptive Auswertung

	Herman-Nohl-Schule	Alice-Salomon-Fachschule
N	48	55
Rücklauf	100%	100%
Zeitpunkt	Mai 2010	Oktober 2010

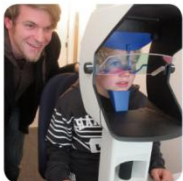


4

Baustein 4: Ergebnisse

Schwerpunkte des Fragebogens

- Die Sicht der Fachschüler/innen auf die fachschulische Ausbildung in der Modulstruktur
- Der persönliche Bezug der Fachschüler/innen zur eigenen Lernbiografie innerhalb der modularisierten Ausbildung
- Der Theorie- und Praxis-Bezug in der Ausbildung
- Die beruflichen Zukunftsperspektiven der Fachschüler/innen.

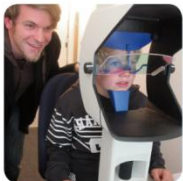


4

Baustein 4: Ergebnisse

Ergebnisse: Bewertung der modularisierten Ausbildung

- Die Fachschülerinnen bewerten den Ausbildungsgang, die Transparenz und die Umsetzung der Modulstruktur sowie ihre persönliche Ausbildungssituation in der Fachschule insgesamt als gut bis sehr gut.
- Die sehr gute und gute Einschätzung des modularisierten Ausbildungsganges korrespondiert mit der Selbsteinschätzung der Fachschülerinnen, in der Ausbildung gute bis sehr gute berufliche Kompetenzen erworben zu haben.

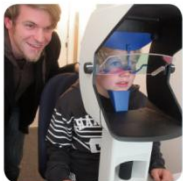


4

Baustein 4: Ergebnisse

Ergebnisse: Bewertung der modularisierten Ausbildung

- Die Verknüpfung von Theorie und Praxis wird von den FachschülerInnen überwiegend als gut eingeschätzt. Die praktische und theoretische Begleitung der FachlehrerInnen und der AnleiterInnen wird überwiegend gut bewertet (jedoch breite Streuung).
- Module erhöhen bei den FachschülerInnen die Transparenz in Bezug auf die Inhalte und die zu vermittelnden Kompetenzen:

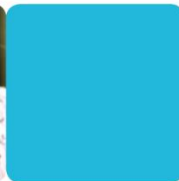
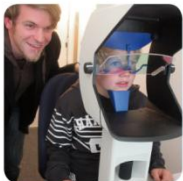


4

Baustein 4: Ergebnisse

Ergebnisse: Perspektiven in den Beruf und in Studium

- 60% wollen als ErzieherInnen tätig werden, 26% unentschlossen
- 87 von 98 FS meinen; theoretische Kompetenzen für ein weiterführendes Studium in der Fachschulausbildung erworben zu haben
- 33 FachschülerInnen stimmen eher oder voll zu, direkt nach der Ausbildung ein weiterführendes Studium aufnehmen zu wollen
- Davon wollen aber 8 zunächst arbeiten.

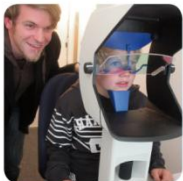


4

Baustein 4: Ergebnisse

Ergebnisse: Perspektiven in den Beruf und in Studium

- 7 von 98 FachschülerInnen interessieren sich voll und 17 eher für ein Studium der Elementarpädagogik
- Demgegenüber interessieren sich 16 FachschülerInnen voll und 27 eher für ein Studium der Sozialpädagogik (n=99).
- Ein Studium, das weiterführend für Leitungsaufgaben qualifiziert, interessiert die wenigsten Befragten.

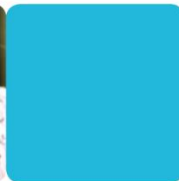
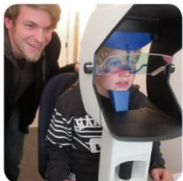


4

Baustein 4: Ergebnisse

Ergebnisse: Perspektiven in den Beruf und in Studium

Mögliches Studium	Wenig oder gar nicht (n=98)
Elementarpädagogik	69
Leitung/Management	60
Sozialpädagogik	30

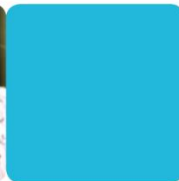
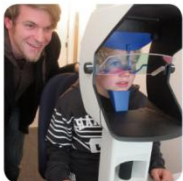


4

Baustein 4: Ergebnisse

Zukünftiges Berufsfeld	Studium Elementarpädagogik (n=24)
Krippe	10
Kindergarten	16
Andere	Jeweils unter 6

Zukünftiges Berufsfeld	Studium Sozialpädagogik (n=43)
Heime/Wohngruppen	17
Sonderpädagog./Psychiatrie	16
Kindergarten	16
Andere	Jeweils unter 10

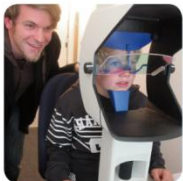


4

Baustein 4: Ergebnisse

Ergebnisse: Perspektiven in den Beruf und in Studium

- Bezogen auf die Anzahl von 79 fröhpädagogischen Studiengängen an deutschen Hochschulen (vgl. Pasternack 2010, S. 26), die einer Ausbildungslandschaft von 423 Fachschulen/-akademien gegenüberstehen (vgl. Diller 2010, S.9), entsprechen die Daten einer realistischen Erwartung an zur Verfügung stehenden Studienplätzen. Denn der größte Anteil – 37 von 79 – unter den Studienangeboten kann grundständig studiert werden (Pasternack 2010, S. 26) und richtet sich somit nicht zwingend an Fachschulabsolventen.

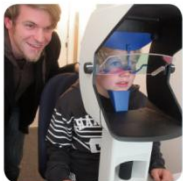


4

Baustein 4: Ergebnisse

Ergebnisse: Sicht auf die Anrechnungspraxis

- FachschülerInnen sind mehrheitlich gut über Anrechnung informiert
- Das Interesse an Hochschulstudium wächst bei steigender Anrechnung von Credits
- Von 24 Fachschüler/innen, die sich für ein Elementarpädagogikstudium interessieren, meinen nur drei FachschülerInnen, dass eine Einstufungsprüfung sie eher von einer Bewerbung für ein Studium abschreckt. Keine dieser FachschülerInnen stimmte dieser Aussage voll zu.



5

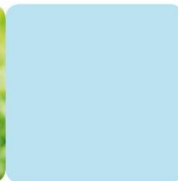
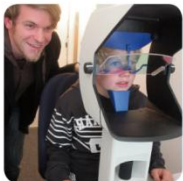
(etwas anderes als ein) Fazit

Ausgangssituation

- Viele Akteure mit unterschiedlichen Interessen, Sprachen; Konfliktfeld: Kampf um Anerkennung (?)
- Felder, die mit sich selbst sehr stark beschäftigt sind
- Thema mit Hürden und Fallstricken

Ergebnis

- Miteinander ins Gespräch kommen
- Erste gemeinsame Schritte gehen

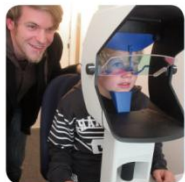


5

(etwas anderes als ein) Fazit

Ergebnis

- Modularisierung als Chance
- Zauberwort Kommunikation
- Mehr Sachlichkeit in die Debatte bringen (auch über Forschung)
- Ich bin gespannt auf die weitere Entwicklung



Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Peter Cloos

Stiftung Universität Hildesheim | Kompetenzzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen

Marienburger Platz 22 | 31141 Hildesheim

05121.883.425 | cloosp@uni-hildesheim.de



Caritasverband
für die Diözese
Hildesheim e.V.

